

Klassisch

OHNE KOMPROMISSE

KLAUS UND ANABEL BALKENHOL SIND SO ETWAS WIE MARKENZEICHEN FÜR DIE KONSEQUENT KLASSISCHE AUSBILDUNG VON DRESSURPFERDEN. ZURZEIT STEHEN ZWEI TRAKEHNER HENGSTE AUF IHRER ANLAGE IM WESTFÄLISCHEN ROSENDAHL. IMKE EPPERS SPRACH MIT DER CHAMPIONATSREITERIN ÜBER HEUBERGER TSF, PERPIGNAN NOIR UND AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM DRESSURSPORT.

LINKS | Sie strahlen auf ganz großem Parkett: Anabel Balkenhol und der Trakehner Hengst Heuberger TSF v. Imperio

Was bedeutet klassisches Reiten für Sie und für Ihren Vater und wie würden Sie die wichtigsten Aspekte ganz kurz zusammenfassen?

Klassisch heißt für uns nach zeitlos althergebrachter Erfahrung und Ausbildung von erfahrenen und hervorragenden Hippologen erstellte Richtlinien, die bis heute Geltung haben, anzuwenden. Das ist die Skala der Ausbildung, an der wir uns orientieren. Die systematische, schonende Gymnastizierung des Pferdes, entsprechend seines Reifegrades, sowohl physisch als auch mental sind für uns in der klassischen Ausbildung elementar.

Was hat in der klassischen Ausbildung keinen Platz?

Aggressives Arbeiten des Pferdes! Und den zweiten Ausbildungsschritt vor den ersten zu stellen. Das heißt, dass das Pferd somit nicht in seiner Grundausbildung schrittweise gefördert, sondern in eine Form gezwängt wird. Das dreijährige Pferd stellt sich dann oft wie ein achtjähriges Pferd dar. Am Ende führt das in der Regel zu frühzeitigem Verschleiß.

Sie sind mit einem Ausbildungs- und Turnierstall selbstständig auf der Anlage Ihrer Eltern in Rosendahl. Wie ist Ihr Betriebskonzept?

Ausbildung von jungen Pferden bis zur Grand Prix-Reife, wobei die eigenen Pferde überwiegend aus unserer Zucht stammen.

Nach welchen Kriterien nehmen Sie Pferde in Ausbildung und Beritt? Was ist unverzichtbar und wo machen sie auch mal Kompromisse?

Die Grundqualität ist zunächst entscheidend. Wichtig sind uns ein sehr gutes Interieur und Exterieur sowie gute Grundgang-



OBEN | Perpignan Noir v. Schwarzgold, Trakehner Siegerhengst 2015 überzeugt Anabel Balkenhol mit Talent und Schönheit.

arten. Besonders achten wir dabei auf einen guten Schritt und schwingvolle Bewegung mit einer aktiven Hinterhand. Wünschenswert ist auch, dass das künftige Sportpferd mit guter Eigendynamik ausgestattet ist. Allergrößten Wert legen wir auf eine gute Grundausbildung, die die Basis für jede weitere Arbeit ist. Ist diese gesichert, ist das Alter unerheblich.

Mit Heuberger TSF und Perpignan Noir haben Sie zwei gekörte Trakehner Hengste

te im Stall. Wie unterscheidet sich für Sie die Arbeit mit den Hengsten von der Arbeit mit Ihren anderen Sportpferden?

Perpignan Noir ist in der Lernphase und wird ausgebildet wie ein junges Sportpferd. Das bedeutet, dass für ihn das Erlernen der einzelnen Dressurlektionen immer ausgehend vom Leichten zum Schwereren auf dem Stundenplan steht.

Heuberger kann alles und ist in seiner dritten Grand Prix-Saison insgesamt sehr gefestigt. Wir arbeiten natürlich am Feintuning, aber es ist vor allem wichtig, ein so weit ausgebildetes Pferd bei Laune und motiviert zu halten. Dazu gehört „Seele baumeln lassen“ mit Ausritten oder ganz lockerer Arbeit und an anderen Tagen das Feilen an einzelnen Lektionen.

Wie gestaltet sich bei Ihnen der Alltag für Heuberger TSF und Perpignan Noir?

Perpignan Noir ist in der Regel das erste Pferd, das ich am Morgen reite. Ich longiere ihn immer ein wenig ab und reite ihn dann. Für ihn nehme ich mir immer besonders viel Zeit. Heuberger wird auch morgens trainiert, nachmittags kommt er dann noch eine Stunde auf den Paddock. Perpignan wird nachmittags nochmal geführt.

Perpignan Noir, der Trakehner Siegerhengst 2015, ist ein Newcomer des vergangenen Jahres in Ihrem Ausbildungsstall. Wodurch zeichnet er sich für Sie aus?

Perpignan Noir ist ein wunderschöner Rapphengst, der mit drei überdurchschnittlich guten Grundgangarten ausgestattet ist. Im Umgang ist er ein sehr lieber Hengst, wobei er unter dem Sattel doch zwischendurch noch seine Dominanz beweisen möchte. Daher arbeiten wir momentan hauptsächlich an der Grundausbildung, die als Basis



LINKS | Frühling in Rosendahl: Heuberger TSF in mustergültiger Konzentration

RECHTS OBEN | Der Nachwuchs in klassischer Ausbildung: Perpignan Noir darf in seinen großen Rahmen hineinwachsen.



RECHTS UNTEN | Familie Balkenhol und die Trakehner: 1979 kam Mon Petit v. Primo über die Kranichsteiner Auktion zu Klaus Balkenhol.

für den Turniersport sicher und gefestigt sein sollte. Die Ausbildung des Hengstes ist lohnenswert, da er sehr viel Talent besitzt. Perpignan Noir ist ein tolles Pferd, wir sind definitiv überzeugt von ihm.

Heuberger TSF hat dem Trakehner Publikum den Ausbildungsweg von Klasse M bis zum Grand Prix in einigen beispielhaften Lehrvorführungen mit Ihnen und Ihrem Vater demonstriert und ist mittlerweile international Grand Prix-siegreich. Was ist „Herr Berger“ für ein Pferd und was bedeutet er für Sie?

Heuberger TSF hat einen hervorragenden Charakter und ist über die Maßen leistungswillig. Er war vom ersten Tag an bei uns stets leistungsbereit und gehfreudig. Er hat unglaublich schnell gelernt und ist ja auch schon sehr jung im internationalen Grand Prix-Sport angelangt. „Herr Berger“ zeichnet sich durch eine ganz hervorragende Leistungsbereitschaft aus. Man hatte bei ihm das Gefühl, ihm fliegt das Erlernen der Lektionen fast schon zu! So machte seine Ausbildung wahnsinnig viel Spaß. Ein Pferd, das so schnell gelernt hat, habe ich noch nicht gehabt. Im Umgang kann er ein Kasper sein, unter dem Sattel gibt er einfach alles. Er ist mir sehr ans Herz gewachsen und ich bin ziemlich stolz darauf, was er bis jetzt alles erreicht hat.

Wo liegen seine Stärken, wo brauchen Sie mitunter auch mal längeren Atem? Heuberger hat einen sehr guten Schritt und die Seitengänge sind seine Stärke. Seine Grundgangarten sind auch wirklich gut. Schwächen hat er eigentlich keine.

Familie Balkenhol und die Trakehner – das ist ja bereits eine längere Geschichte. Ihre Mutter ist Mitglied im Trakehner Verband. Welche Trakehner Pferde gab es in Ihrer Familie?

Wir hatten schon immer den ein oder anderen Trakehner. Mein Vater hat Mon Petit v. Primo ausgebildet. Er war 1979 Spitzenpferd auf der 59ten Trakehner Reitpferdeauktion in Kranichstein. Ich war selber noch klein, aber ich kann mich gut erinnern, er war ein hochtalentiertes Pferd, das sehr schnell lernte. Leider ist er an einem Aortenabriss auf dem Paddock gestorben. Dann gab es Bonheur v. Malachit aus der Zucht von Heinz Galow, das war ein wunderschöner Fuchs. Von Eckard Machedanz aus Timmendorf hatten wir Belmont v. Ith, der später unter Harald Lill S-Springen ging. Unvergesslich bleibt auch der gekörte Manrico v. Gipsy King, den Karl Deerberg aus Timmendorf gezogen hat und dessen Mitbesitzer mein Vater lange war. Mit den Familien dieser Trakehner Züchter sind wir bis heute befreundet.

Was schätzen Sie als Dressurreiterin am modernen Trakehner Pferd? Ganz einfach: ihre Intelligenz und Sensibilität und ihre Leichtfüßigkeit! Trakehner lernen schneller und ich persönlich finde das hervorragend! Und sie sind ausnahmslos besonders schöne Pferde. Wenn Heuberger und Perpignan Noir gleichzeitig aus ihren Außenfenstern schauen, ist das ein hinreißender Anblick.

Und was wünschen Sie sich von den Trakehner Züchtern für das Sportpferd von Morgen? Als Dressurreiterin wünsche ich mir immer noch ein bisschen mehr Knieaktion. Allerdings hat sich in den vergangenen Zuchtjahren in dieser Hinsicht viel getan.

Der Dressursport verändert sich laufend – zurzeit entsteht der Eindruck, dass feines, klassisches Reiten gerade hierzulande wieder stärker „belohnt“ wird. Andererseits wird international angestrebt, in Prüfungen mehr „Show“ als klassisches Reiten abzufragen. Wie erleben Sie die Entwicklung des Sports? Ich sehe die Entwicklung mit Besorgnis. Wir Reiter haben mitunter das Gefühl, die Entscheider wollen um jeden Preis ständige Veränderung, oft genug ohne erkennbaren Sinn. Es wurde ja einiges getan, um den

Dressursport für das Publikum attraktiver zu machen, wie beispielsweise das Open Scoring oder Spectator Judging. Das sind sicher gute Maßnahmen.

Was aber gar nicht geht, ist das Beschneiden der Prüfungen durch den Wegfall der Fußnoten und ständiges Verkürzen! Das führt weg von dem, was den Dressursport ausmacht, denn hier soll ja ursprünglich die Ausbildung abgefragt werden. Der mitunter erkennbare Trend zu Zirkuslektionen – das ist nicht unser Sport! Die klassischen Prüfungen, Grand Prix und Grand Prix Special, und auch die Fußnoten müssen erhalten bleiben!

Ohne Frage ist und bleibt die Dressur ein subjektiver Sport. Dennoch wünschen wir Aktiven uns beispielsweise intensivere Richterschulungen. Würde man Trainer, Reiter und Richter zusammenziehen, Lektionen durchreiten und diskutieren, käme man vielleicht einen Schritt weiter. Im Idealfall sollten die Richter selbst die Prüfungen geritten sein, die sie vom Richtertisch aus benoten.

Wo sehen Sie in den aktuellen Entwicklungen Vorteile und Verbesserungen, was ist aus Ihrer Sicht von Nachteil und warum? Das Comeback des feinen Reitens bei uns ist eine gute Entwicklung. Mit großer Sorge sehe ich das ganze „Halligalli“ von Seiten der FEI, denn es führt weg vom klassischen Sport. Für den gibt es ein Stammpublikum, das wir vielleicht noch besser betreuen können. Ganz sicher findet der Sport aber durch „mehr Zirkus“ nicht mehr Freunde!

Herzlichen Dank für das Interview und alles Gute für die Saison 2019!

UNTEN | So kennt und liebt das Publikum „Herrn Berger“ und Belli Balkenhol – klassisch geht es nach ganz vorn!



EQUITANA Education

09. – 17.03.2019
MESSEGELÄNDE ESSEN



Tagesseminar & Messe
Halle 1A
Jetzt Tickets online buchen!

EQUITANA
WELTMESSE DES PFERDESSPORTS
2019
WWW.EQUITANA.COM

Organised by
Reed Exhibitions

